

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal.
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Stettiner



Morgen-Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gefaltete Petitzeile 1 Sgr.

Zeitung.

No. 147.

Sonnabend, den 29. März.

1856.

Preußen und England.

Schon seit längerer Zeit ist hin und wieder davon die Rede gewesen, daß zwischen den königlichen Häusern von Preußen und England die Verbindung des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Royal beschloffen sei. Wir glauben, daß diese Verbindung sowohl das Ergebnis persönlicher Eindrücke, als das einer einsichtsvollen, die Verhältnisse und gegenseitigen Vortheile richtig würdigenden Politik ist; sie dürfte also in jeder Beziehung eine erfreuliche genannt werden, und als eine erfreuliche ist sie auch stets in Preußen aufgefaßt worden. In England freilich, wo man während des Verlaufs und der blutigen Entwicklung der orientalischen Frage zum öfteren Ursache zu haben glaubte, mit der preussischen Politik unzufrieden sein zu müssen, wo die Presse in so bitteren Ausdrücken von Preußen sprach und so schwere Anklagen auf seine Regierung und sein Volk häufte, mag man während dieser Zeit die in Rede stehende Verbindung mit mißgünstigen Blicken betrachtet haben, aber auch in dieser Angelegenheit scheint ein Umschlag der öffentlichen Meinung eingetreten zu sein, und wir werden es erleben, daß selbst die Times, die ohnehin die Konsequenz der Meinung in einem Journale für überflüssig und sogar für verderblich hält, begeisterte Lobreden halten, oder doch wenigstens glückverkundende Phrasen zum Besten geben wird.

Wir denken, wenn wir die Verbindung als das Ergebnis einer einsichtsvollen Politik bezeichnen, nicht an die traditionellen Phantasien von altbewährter Allianz, auch nicht daran, daß schon Friedrich der Zweite eine Brautfahrt nach England antreten wollte, aber wir denken an dreierlei, was materiell und moralisch bei dieser Allianz schwer ins Gewicht fällt, an die Beziehungen, in denen beide Nationen durch ihren merantischen Verkehr stehen, an die Entwicklung der inneren Zustände, die trotz des Widerstrebens unserer sogenannten konservativen Preußen dem parlamentarischen England mehr und mehr ähnlich machen wird und endlich an die konfessionellen Verhältnisse, die bei dem Vorgehen des Katholizismus selbst neben der großen Tagesfrage in den Vordergrund getreten sind.

Eine Dynastie mag einer so beschränkten Herrschaft sich erfreuen, als sich dies mit den Begriffen von Königthum und königlicher Würde nur immer vertragen mag, ihr Einfluß wird trotzdem für die innere, wie für die äußere Politik der maßgebende bleiben, denn selbst konstitutionelle Minister sind Menschen und die Nähe des Thrones übt einen Zauber aus, dem sich selbst die strengsten Catonen eines Parlaments nicht entziehen können. Es wird also nicht zuviel behauptet sein, wenn wir sagen, daß, wie die Verhältnisse nun einmal sind, die Verbindung der Dynastien die Allianz der Länder im Gefolge hat und daß die Interessen der Länder mit denen der Dynastien identifiziert werden. Wer jemals daran gezweifelt hat, der kann in der jüngsten Vergangenheit die treffendsten Beläge für diese Behauptung finden.

Unter diesen Voraussetzungen müssen wir gestehen, daß wir für den künftigen Thronfolger in Preußen keine Verbindung passender halten, als die mit einer Prinzessin des englischen Königshauses, daß dem preussischen Volke nichts erwünschter sein kann, als die innigste und intimste Allianz der preussischen und der englischen Dynastie. Möge diese Allianz, indem sie zugleich die Interessen beider Völker verschwägert, dazu dienen, den jungen Konstitutionalismus Preußens zu kräftigen, möge sie mit der Zuneigung der englischen Prinzessin Royal zugleich eine Zuneigung zu dem, was in Englands Institutionen groß und herrlich dasteht, in dem Herzen des Thronfolgers entstehen, oder wenn sie schon entstanden ist, zu lebendigem Geleben sich entwickeln lassen, möge sie aber auch zugleich durch diese Vereinigung der beiden größten protestantischen Herrscherhäuser eine glückliche Garantie dafür bieten, daß die römische Propaganda ohne Erfolg bleiben werde.

Orientalische Frage.

Aus Paris, 24. März, wird der Times geschrieben: „Die französische Intendantur zu Konstantinopel hat von hier aus den Befehl erhalten, alle Einkäufe einzustellen, und bereits Anstalten getroffen, die Gebäude der russischen Kanzlei zu räumen. Sie siedelt nach Hundukli über, in die Räumlichkeiten, wo sich bisher die Central-Apotheke des französischen Heeres befand.“

Aus Marseille, 26. März, wird die Ankunft des Ganges mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. März telegraphisch gemeldet. Die Kunde von der Geburt des französischen Kaiserthums wurde zu Konstantinopel mit Jubel aufgenommen. Der Sultan beglückwünschte durch den Telegraphen den Kaiser der Franzosen. — Die Pforte hat an Frankreich die Bitte um 10,000 Karabiner und 10,000 Säbel gerichtet. — Zwei Kammerherren

des Sultans sind wegen Opposition gegen die Reformen abgesetzt worden. — Die Bewegung in den Donau-Fürstenthümern dauert fort; die Zahl der Petitionen zu Gunsten der Verschmelzung der beiden Provinzen in einen einzigen Staat wächst; Fürst Obiska in der Moldau unterstützt diese Einheits-Bestrebungen, die türkische Regierung ist dagegen und hat deshalb auch die Petition, welche 60 Bujaren gegen den Divan des Landes bei ihr eingebracht hatten, zurückgewiesen. Fürst Obiska hat, indem er im Namen des Sultans sprach, gedroht, daß er neue Protestationen unterdrücken werde. Fürst Obiska ist nach Smyrna abgereist, General Jamoiski in Konstantinopel angekommen. — Aus der Krim sind Nachrichten bis zum 13. März eingetroffen, welche von heftigen Stürmen reden, die im schwarzen Meere wütheten, und den Untergang mehrerer mit Kriegs-Material beladenen Transportschiffe zur Folge hatten. Auch der Montezuma und der Christoph Columbus, welche die zu Kiburn gefangenen genommenen russischen Offiziere und Soldaten nach Odessa überfegen sollten, sind des schlechten Wetters wegen nach Konstantinopel zurückgekehrt. Auch Brisse aus Capotona vom 9. März sprechen von Unglücksfällen, die daselbst statt fanden. In Kertsch herrschte eine so strenge Kälte, daß die Meerenge von Senti-Kale noch immer mit Eis bedeckt war. — General La Marmora hatte Konstantinopel am 14. verlassen, um sich nach der Krim zu begeben.

Deutschland.

SS Berlin, 28. März. Das Haus der Abgeordneten hielt heute Morgen seine 44. Plenarsitzung; dieselbe wird um 11 1/2 Uhr durch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet. Am Ministertisch befinden sich die Herren v. Westphalen, von Manteuffel II., Graf Waldersee.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erhält vor der Tagesordnung das Wort Hr. Molinari: Es hat, wie Sie vielleicht schon erfahren haben, am Mittwoch der verfloffenen Woche in meiner hiesigen Wohnung eine polizeiliche Haus-suchung stattgefunden. Dies veranlaßt mich zu gegenwärtiger Erklärung. Ich will dahin gestellt sein lassen, ob die Polizei nach unserer Verfassungs-Urkunde befugt war, eine Haus-suchung in der Wohnung eines Abgeordneten ohne die Genehmigung des hohen Hauses vorzunehmen. Gewissenlos will ich erörtern, ob die Polizei, wenn sie eine solche Befugnis hätte, sich in der gesetzlichen Form bewegt hat. Ich habe mich nur deshalb zum Worte gemeldet, um zu erklären, daß ich wegen dieser Haus-suchung keine Beschwerde führen, auch keinen Antrag in diesem hohen Hause stellen werde, und ebenso wenig wünsche, daß ein Anderer einen solchen Antrag stelle, und zwar lediglich deshalb, weil ich im Gefühl meines Rechtes gerade wünsche, daß eine Untersuchung gegen mich eingeleitet werde, damit der Grund oder Ugrund dessen, weshalb man die Haus-suchung gegen mich verhängt hat, in das volle Licht gestellt werde.

Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der von der Justiz- und Agrar-Kommission durch den Abgeordneten Dr. von Seekt erstattete Bericht über das Gesetz, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen in Ruwpommern und Rügen. Ueber die Motive des Gesetzes und die Ansichten der Kommission, über die von ihr vorgeschlagenen Abänderungen habe ich Ihnen bereits ausführliche Mittheilungen gemacht. In der General-Diskussion sprechen die Herren Reigers und Lette gegen die Vorlage, in welcher sie das verderbliche System des Verbotes der Dismembrationen, und eine Beeinträchtigung des Bauernstandes erblicken. Hr. v. Manteuffel II. nimmt die Vorlage gegen diese Bedenken in Schutz, und empfiehlt die Annahme der Vorlage. Bei der Spezialdiskussion werden nur geringe Bedenken erhoben und hierauf das Gesetz nach der Kommissionsfassung angenommen. Hiernach lassen wir den Wortlaut des Gesetzes im nächsten Blatte folgen.

Es folgt die Verathung über den Etat des Ministeriums des Innern. Vor der Debatte nimmt Herr Graf Schwerin das Wort, um den Standpunkt, den er und seine politischen Freunde dem Antrag gegenüber einnehmen, anzudeuten. Die Klagen über Höhe des Budgets seien an keiner Stelle mehr gerechtfertigt, als bei der gegenwärtigen Verathung, und ein Weg zur Ersparnis ließe sich am leichtesten durch Verminderung der Etats für die Polizei- und Militärverwaltung herbeiführen. Wenn der Redner und seine Freunde an den bei gleichen Verathungen ausgesprochenen Ansichten festhalten und keine neuen Anträge stellten, so thäten sie dies, weil sie wüßten, daß sie sich in der Minorität befinden, und um so mehr, als deren Führer das Bedürfnis der Ersparungen anerkannt habe. Herr v. Gerlach, der diese letzte Aeußerung auf sich bezieht, weist gleichwohl die Eigenschaft eines Majoritätsführers von sich. Er meint, daß nicht eine Mantur des Budgets, sondern eine Abstellung der Steuerzuschläge zu Ersparnissen führe. Die Herren Lette und v. Patow weisen dem Abg. für Neu-Stettin nach, daß demnach seine Rede wohl gewesen und Herr Wenzel erklärt, daß er dieselbe überhaupt nur für eine in der Tasche geballte Faust angesehen habe. Nachdem der Minister

des Innern erklärt hat, daß man bei dem Etat seines Ministeriums jede nur mögliche Ersparnis habe eintreten lassen, geht man zu den einzelnen Etats, welche sämtlich angenommen werden, ebenso folgende Anträge: daß gegen die Staats-Regierung die Erwartung ausgesprochen sei, daß die im vorigen Jahre gestellte Frage, ob nicht in der Provinz Posen der Preis der Amtsblätter auf 15 Sgr. herabgesetzt werden könne? unabhängig von den schwebenden Verhandlungen über zwangs-pflichtige Dat-tung der Gesetzsammlung, zu Gunsten der Betheiligten entschieden werden möge.

Ferner gegen die Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe bemüht sein werde, eine Prüfung der jetzigen Vertheilung des Fonds für die hülfbedürftigen ehemaligen Krieger aus den Jahren 1806—1815 eintreten zu lassen, sei es durch Zurückgehen auf die in den Klassensteuer-Listen steuerfrei ausgeführten Veteranen, unter Berücksichtigung der in den mahl- und schlahtsteuerpflichtigen Städten vorhandenen, sei es auf einem anderen ihr angemessen scheinenden Wege.

Bedenken werden nur von Hrn. Sartorius gegen die für die Dispositions-Fonds der höheren Polizei geäußert. Der Redner meint, als man diese Summe das erste Mal verlangt habe, dieselbe nur 40,000 Thlr. betragen hätte, wobei der Ministerpräsident die Versicherung gab, daß man niemals einer Erhöhung bedürfen würde. Jetzt wende man die Fonds zur Besetzung von Redakteurstellen bei einzelnen Zeitungen, wie der Elberfelder und Düsseldorf an, welche vielleicht daraus ein Gehalt von 1200 Thlr. beziehen. Das sei eine Beherrschung der öffentlichen Meinung; über das ganze Land sei ein System der Spionage verbreitet, man möge nur an den Potsdamer Depeschendiebstahl, an die Affaire von Hinkeldey denken. Die Leute in den Provinzen, aus denen die Abgeordneten jetzt zurückkehren, meinten, es sei etwas faul im Staate, man möge diese Fäulnis nicht befördern, und darum die 80,000 Thlr. ablehnen! Dagegen wird diese Position dennoch angenommen. Die Positionen des Etats für die Marine-Verwaltung finden keinen Einwand und werden angenommen. Bei den Etats für die Militär-Verwaltung erklärt sich Hr. Sartorius gegen das System, die Offizierstellen nur durch Abzüge zu besetzen, wie dies nach 1806, keineswegs aber 1813—15 der Fall gewesen sei. Hr. Graf Schwerin meint, daß daraus der Regierung kein Vorwurf zu machen, sondern der Grund in der Ausdehnung der Industrie zu suchen sei, welche die Bürgerlichen von dem Oranget zu den Offizierstellen abhalte. Der Kriegsminister verweist auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Verrückung der Offizierstellen unabhängig von dem Stande machen. Sämmtliche Etats der Militär-Verwaltung so wie endlich die der Berg-Hütten- und Salinen-Verwaltung werden ohne Debatte genehmigt. Schluß 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Verathung der rheinischen Städte-Ordnung.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde ein Schreiben des General-Kommandos des 3. Armee-Korps mitgetheilt, in welchem dasselbe um die Genehmigung des hohen Hauses ersuchte, gegen die Mitglieder von Kochow-Klessow und v. b. Marwitz schon während der Session des Landtags die kriegsrechtliche Untersuchung einzuleiten zu dürfen. Der Gegenstand wurde dem Gesamt-Vorstande zur schleunigen Berichterstattung überwiesen. — Die Debatte über den Antrag des Dr. Brüggemann, betreffend die baldmögliche Vorlage eines Gesetzes wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Sachsen für Katholiken wurde auf Antrag des Herrn Antragstellers vertagt, bis noch mehrere der Mitglieder, welche den Antrag unterstützt haben, eingetroffen sind. — Das Haus ging zum Bericht über den Antrag des Baron v. Senft über, betreffend die gesetzliche Einwirkung zur Verminderung des Branntweinconsums. Die von der Kommission beantragte motivirte Tagesordnung wurde angenommen. (Näheres morgen.)

Köln, 27. März. Die Post aus England vom 26. März c. ist ausgeblieben.

Frankreich.

Paris, 26. März. Man schreibt der „R. Z.“ von hier: Heute hat die vierzehnte Sitzung des Kongresses stattgefunden, und derselbe wird bis Ende der Woche jeden Tag zusammentreten. Die Herren haben noch viel zu thun, wollen sie in dieser Woche das Friedenswort zu Stande bringen. Bisher zweifeln sie nicht am Gelingen, und es ist ganz genau, was die Mitglieder Nationale melden, daß Lord Clarendon schon seine Abschieds-Besuche macht, indem er erklärt, daß er am Montag in London sein will. Die Schwierigkeiten, die sich herausgestellt haben, beziehen sich zum Theil auf die Redaction des Friedens-Vertrages, zum Theil auf durch Ungeschicklichkeit herbeigeführte Komplikationen. Die letzte Schwierigkeit wurde durch Graf Walewski herbeigeführt; um das Resultat der Sitzungen zu beschleunigen, hatte er die Sitzung von Dienstag vor acht Tagen auf 2 Uhr einberufen, die preussischen Bevollmächtigten aber erst für 4 Uhr eingeladen. Hierdurch sollte bezweckt werden, daß gewisse bereits im Gange befindliche Erörterungen vor der Ankunft der Preußen ganz in

Seine gebracht und keine neue Verzögerung durch deren Hinzukommen hervorgerufen werde. Man war jedoch um 4 Uhr noch nicht fertig, und in dem Augenblicke, als Herr von Mantouffell und Graf Haffelberg angezogen wurden, nahm Graf Buol das Wort, um nur eine kurze Bemerkung zu machen, dehnte diese zu einer langen Erörterung aus, und die Preußen mußten während der ganzen Zeit antischambrieren. Natürlich kamen sie nicht in der besten Laune zu der Beratung und ließen die ihnen angethane Ungebühr auf eine lebhafteste Weise fühlen. Baron Mantouffell und sein Kollege nahmen bei jeder Gelegenheit Anlaß, zu beweisen, daß sie, wenn es ihnen beliebt, kein Fail accompli der Versammlung anzuerkennen haben. Glücklicherweise ist die Versöhnung bewerkstelligt, und so hoffe ich, daß ich Sie nicht falsch berichtet habe, indem ich Ihnen melde, daß wir diese Woche die Unterzeichnung des Friedens erleben werden. Der Antrag über die Legationen war bis gestern noch nicht eingebracht.

Die Kaiserin hat heute zum ersten Male das Bett verlassen. — Unter den am 16. gebornen Kindern befindet sich auch jenes des Herrn Raunay-le-Provost, Präfecten von Larn-et-Caranne. Die Assemblée Nationale erinnert bei diesem Anlasse daran, daß der Vater dieses Präfecten zur Zeit der denkwürdigen Ereignisse, deren Schauplatz im Jahre 1840 Boulogne war, dort als Unter-Präfect sich befand und von Ludwig Philipp wegen des bewiesenen Eifers zum Präfecten eines der bedeutendsten Departements im Süden befördert wurde.

Paris, Donnerstag, 27. März, Abends. Auf dem Boulevard will man als bestimmt wissen, daß der Friede bereits unterzeichnet sei. Viele Vorbereitungen zur Illumination, die angeblich am Sonnabend Abend stattfinden soll, werden getroffen. Die Proz. wurde Anfangs zu 72, 75 auf dem Boulevard gehandelt, hob sich auf 72, 95 und schloß in fester Haltung zu 72, 90.

Paris, Freitag, 28. März. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser am nächsten Dienstage eine große Revue über die Pariser Garnison auf dem Marsfelde abhalten werde. — Nach Marseille ist die Ordre erteilt worden, eine Division Infanterie nach Algerien einzuschiffen, um die von dort nach Frankreich zurückkehrenden Truppen zu ersetzen.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 25. März lautet: „Die Gesellschaften du Grand-Central und des Credit Mobilier haben in Gemeinschaft Vorschläge für den Bau der Eisenbahnen des Südens gemacht, die Spanien mit Portugal verknüpfen sollen. Die Deputirten der direkt bei diesen Bauten beteiligten spanischen Provinzen haben die Vorschläge der beiden Gesellschaften gutgeheißen.“

Großbritannien.

London, 26. März. Der „Globe“ schreibt: „Wir können und zu der Zulassung Preußens zu den Konferenzen nur Glück wünschen. Die Verbündeten haben begriffen, daß ein Akt, an welchem Preußen sich beteiligt hatte, nicht ohne Mithilfe dieser Macht modifiziert werden könne. Man hat behauptet, Lord Palmerston betrachte die Zulassung Preußens nicht mit eben so viel Genugthuung, wie Frankreich. Das ist falsch, und es ist durchaus kein Grund zu dieser Annahme vorhanden.“

London, Donnerstag, 27. März, Morgens. Es ist eine neue amerikanische Post hier eingetroffen. Im Senate zu Washington ward mit 22 gegen 12 Stimmen die dritte Lesung eines Gesetzes beschlossen, durch welches drei Millionen Dollars zur Verstärkung der Kriegsrüstungen bewilligt werden. General Cass äußerte, der militärische Ruf Englands habe durch den Krieg mit Rußland so sehr gelitten, daß es vielleicht versuchen werde, denselben durch einen Krieg mit Amerika wieder zu Ehren zu bringen. Brown sprach sich gegen den Vorschlag aus, daß der Zwist mit Amerika einem Schiedsgerichte überwiesen werde, da sich kaum erwarten lasse, daß ein gekröntes Haupt einer Republik gegenüber ein gerechter Schiedsrichter sein werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. März. Die von uns mitgetheilte Nachricht, daß dem Grafen v. Arnim-Bozenburg die Konzession zum Bau

einer Eisenbahn von Passow erteilt worden sei, modifiziert die „M. Pr. Z.“ dahin, „daß sich aus Eingefessenen der Uckermark ein provisorisches Komite für Erbauung dieser Eisenbahn gebildet hat, zu welchem der Graf Arnim-Bozenburg gehört. Diesem Komite ist die Konzession zum Bau dieser Bahn in Aussicht gestellt und die Genehmigung einer Altin-Zeichnung zu diesem Zwecke erteilt.“ Immerhin bleibt der Widerspruch bestehen, auf welchen wir bei Mittheilung obiger Nachricht aufmerksam gemacht haben: daß nämlich die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft sich seit längerer Zeit bereits im Besitze derselben Konzession befindet, welche dem obengenannten Komite in Aussicht gestellt ist.

Am 27. November v. J. ist der 16jährige Sohn des Arbeitmanns Pröveder aus Müggendorf, in der Königl. Forst zwischen Hammer und Müggendorf beim Schneiden von Besenreisern durch einen Flintenschuß verwundet worden und in Folge dessen am Abend desselben Tages gestorben. Es hat der Thäter bis jetzt nicht ermittelt werden können, was der Königl. Regierung hieselbst Veranlassung giebt, auf die Entdeckung desselben einen Preis von 50 Thlr. zu setzen.

Stadt-Theater.

Am 27. März: „Faust“ von Göthe. Wie ein flammendes Meteor muß Faust durch Gretchens klaren Himmel streifen und den ganzen stillen Aether entzünden und sie und alle ihre Welten in Asche legen. Es ist die alte Geschichte des olympischen Zeus, der der thörichtesten Semele in seiner Flammenglorie erscheint und durch die Erscheinung seines Glanzes sie, die Erdgeborene, vernichtet und zermalmt. Faust, der Denker, ist dem Leben keineswegs abgetrieben, wenn er ihm auch entfremdet ist. Seine Jugend hat er im Rausche der Welt verbracht, die er später zwar im Rausche des geistigen Lebens merkt, aber seine Sinnlichkeit ist ihm geblieben und gern und freudig taucht er sich am Ostertage hinein in das früheste Leben des Volkes und der Natur. Diesen Faust sucht Mephistopheles auf, das Bild des schönsten Weibes zaubert er ihm im magischen Spiegel in der Herenfische vor, und den Herentrunk im Leibe, sieht Faust bald Helenen in jedem Weibe, Helenen auch in — Gretchen. Aber Don Juan hätte nie das arme Gretchen verführt; hätte der Zauberkraft Faustens Inneres so sehr verändert, wie sein Äußeres, hätte jenes wie dieses das geistige Element des philosophirenden Weisen gänzlich abgestreift, und wäre nur der Kavalier geblieben, wahrlich Gretchen würde nicht mit der ganzen Gluth ihres Herzens an ihm gebangen, all ihre Seligkeit, die ganze Wärme ihres Liebeslebens aus ihm geschöpft haben. Aber Faust erhebt sich, der Sonnengott, der die bezaubernde Welt seines Geistes in das Sinnenleben hineinträgt, mit seinem Feuergeiste Gretchens Herz mit sich fortträgt und die Blume kauft, die sich an ihm emporranken wollte. Ueber ihre Leiche hinweg schreitet er, nicht gefühllos, nein schmerzhaft ergriffen, aber doch in unabwendbarem Zuge und seinem bösen Geiste folgend, wenn ihm auch Gretchens klagender, langhinballender Ruf: „Heinrich! Heinrich!“ nachzieht, ihn immerdar mahnd als ein Wehr seines zertretenen, schönsten, heiligsten Erdenglücks.

Herr Bürde, der sein Gastspiel gestern als Faust fortsetzte, überraste uns durch das trasse Auseinanderhalten der beiden Naturen im Faust. Er hatte der Häre mit ihrem Trank wahrlich mehr Gewalt eingeräumt, als ihr von Rechts wegen und Teufels Gnaden eigentlich zukommt. In der Herenfische ließ Faust nicht allein eine äußere Gestaltung, sondern auch das, was seinem Geiste bisher die Macht über die Kräfte der Natur gegeben hatte, ihm fortan auch die Macht über das unschuldsvolle Gemüth eines weiblichen Herzens geben sollte. Herrn Bürdes Faust war nicht der Feuergeist, dessen heißer Athem Gretchens Seele versengt, daß sie sich ihm zu eigen giebt und die Seligkeit ihres frommen Herzens nur in dem geliebten, hohen Manne findet, sondern der leichtfertige, frivole Kavalier, der mit dem unbefangenen Kinde, das er am Wege findet, spielt, und spielend es vernichtet. In dieser Auffassung lag es, daß die beiden großen Szenen mit Mephistopheles in der Wildniß wie etwas ganz Fremdes in den zweiten Theil der Tragödie hineintraten, während sie doch in Wahrheit im innigsten Zusammenhange mit dem Uebrigen stehen und Faust in ihnen kein anderer ist, auch keinen andern Ton im Grunde genommen anspricht, wenn er mit Gretchen im Garten ist und ihr sein Glaubensbekenntnis offenbart und die ganze Fülle seines Geistes vor ihr entfaltet, sie entzückt, blendet und berauscht, während er zu gleicher Zeit all sein Wissen zu vergessen sucht, von der Unwissenden er, der Gelehrte, der Geist vom Herzen lernt und der Meister ein Schüler ist der Schönheit und der Unschuld.

Im Uebrigen hielt Herr Bürde die ganze Darstellung auf der Höhe der tragischen Deklamation, wie wir sie schon in seinem Hamlet und Marquis Posa kennen lernten. Um dem Pathos der ersten drei Akte gerecht zu werden, that der Darsteller vielleicht eher zu viel als zu wenig, in der Rede sowohl wie in der Gesticulation. Eine vollkommen meisterhafte Leistung war das Gretchen des Fräulein Franz, um so bewundernswürdiger, als die Darstellerin hinsichtlich ihrer Stimme und ihrer ganzen Individualität Schwierigkeiten zu überwinden hat, die nicht gering anzuschlagen sind. Diese Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich in der mangel-

den Unbefangtheit des Tones, der in Momenten der erregten Leidenschaftlichkeit unwillkürlich einer sentimentalen Weichheit sich überläßt, die dem Wesen Gretchens etwas ganz Fremdes ist. Aber Fräulein Franz hatte diesen Uebelstand erkannt und darauf hingearbeitet, ihn zu überwinden. Man konnte ihn und wieder in ihrer Darstellung die Arbeit und Mühe hindurchschimmern sehen, auch gelang es ihr manchmal nicht ganz, diese Weichheit des Tones zu verbannen, der zu Zeiten in den Gartenzenen und ein Mal auch im letzten Akte wieder hervorbrach, — hiervon aber abgesehen, war Fräulein Franz das erste tragische Gretchen, das wir gesehen haben. Die Darstellung des Wahnsinns der Ophelia, die uns Fräulein Franz vor einigen Tagen vorführte, hatte uns bereits gezeigt, daß der Künstlerin die Kraft inne wohnte, deren sie bedarf, um groß und gewaltig die Kerkerszene im Faust durchzuführen. Die vollständige Abwesenheit des Geistes, der nicht abt, was um ihn her vorgeht, die düster-phantastischen Gedanken, die in dem Hirne des armen, verlassen Weibes aufsteigen, die blutigen Phantasiegebilde, die sich an blutige Thaten anknüpfen, das Aufblitzen des Verstandes, als sie ihren Namen von dem geliebten Manne ruhen hört, die ganze frühere Seligkeit der Liebe und Hingebung, dann das Zurücksinken und die Verzweiflung des Elends, das sich fest und starr um das arme gequälte Herz legt, — und all dieser Wechsel der Stimmungen nicht schroff aneinander gereiht, nicht springend und unvermittelt, sondern in schöner, logischer Harmonie: das war eine bewundernswürdige Kunst der Darstellung, rührend und erschütternd zugleich. Das Gebet: Ach neige, du Schmerzreiche! sprach Fräulein Franz mit einem Tone, den das ergreifendste Weh eines geknieten Gemüthes wie mit einem verhüllenden Schleier umgab. Nur fiel uns auf, daß die Künstlerin zum Schluß des Gebetes nicht wieder — den Worten folgend — zur Reisation der ersten Strophe zurückging, sondern den Ton bis zuletzt gleichsam steigerte und solcher Gestalt mit einer unausgelösten Dissonanz schloß. Die Gartenzenen waren zart und unjagbar liebevoll gehalten, vom Dufte der herrlichsten Mädchenhaftigkeit umflossen, während die Blut der innigen Liebe schau und flatternd, wie ein leuchtender Blick, hindurchjauchte. Die ganze Darstellung war eine der schönsten Leistungen, die wir von Fräulein Franz gesehen haben.

Herr Förster hatte die kleine Rolle des Valentin übernommen. Wir können hier nur wiederholen, was wir neulich von dem Laertes desselben Darstellers gesagt haben. Die kleine Rolle war bis in die kleinsten Einzelheiten hinein meisterhaft ausgeführt. Der Schüler des Herrn Seidel gehört zu dessen besten Rollen und wurde sehr tüchtig gespielt. Herr Schulte (Mephistopheles) mag es uns nicht übel nehmen, wenn wir nichts über seine Leistung sagen. Wir möchten nicht gerne nur tadeln, und können doch auch kein Lob aussprechen. Der Teufel wird nun einmal entweder ganz gut oder ganz schlecht repräsentirt; die Mittelstraße duldet kein Wesen nicht, trotzdem er der Beschäfer der Mittelmäßigkeit ist. Der Erdgeist und Gretchens böser Geist wurden im hergebrachten Theaterschendrian gesprochen und verfehlten natürlich gänzlich, wie immer, ihre Wirkung.

Börsenberichte.

Berlin, 28. März. Weizen still. Roggen höher bezahlt, schließt zu etwas billigeren Preisen fest. Rüböl fest. Spiritus wie Roggen.

Weizen loco 75—115 Rt.

Roggen, loco 84—86½. 76½—77½ Rt. pr. 82½. bez., März 73½—74½ Rt. bez. u. Br., 73 Gd., März-April 73 Rt. bez. u. Gd., 73½ Br., Frühjahr 72½—73½—72½ Rt. bez., 73½ Br., 73 Gd., Mai-Juni 72½—73½ Rt. bez. u. Gd., 72½ Br., Juni-Juli 69—68½ Rt. bez., 69½ Br., 69 Gd., Juli-August 65½ bis 66 Rt. bez. u. Br., 64 Gd.

Gerste, große 53—57 Rt.

Hafers loco 31—34 Rt., pr. Frühjahr 50½. 34 Rt. Br., 33½ Gd. Erbsen, Koch- 77—85 Rt., Futter- 77—85 Rt.

Rüböl loco 17½ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., März u. März-April 17½ Rt. Br., 17½ Gd., April-Mai 17½ Rt. bez. u. Br., 17½ Gd., September-Oktober 14½—15½ Rt. bez. u. Br., 14½ Gd.

Leinöl loco 14½ Rt., Lief. pr. April-Mai 14 Rt. Br., Rohöl 22—23 Rt.

Hanföl loco 14½ Rt. Br., Lief. 14½ Br. Palmöl 14 Rt. Br.

Spirituss loco ohne Faß 25½—26 Rt. bez., März, März-April und April-Mai 26—26½ Rt. bez., 26½ Br., 26½ Gd., Mai-Juni 26½—27 Rt. bez., 27 Br., 26½ Gd., Juni-Juli 27—27½ Rt. bez. u. Br., 27½ Gd., Juli-August 28 Rt. bez., 27½ Gd.

Breslau, 27. März. Weizen, weißer 53—137 Egr., gelber 50—132 Egr. Roggen 90—104 Egr. Gerste 63—75 Egr. Hafer 36—43 Egr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Eralles 12½ Rt.

doch, als ob eine Hitterschaar aus der Zeit, in der sie wirklich kleine Herren zählte und über den Gesehen stand, auf einen mit Schätzen beladenen Zug freier Reichthümer einbräche. Es ging nicht irre, wie im Garten des Pfarrers zu Taubenhain, aber es sträubte sich wie gegen den Falken die Taube. Manche Taube, sit venia verbo, hatte übrigens einen wahren Oelergimm, und goß denselben, wenn sie sich lange genug gegen die Verführung zu sprechen gestraubt hatte, mit dem heiligen Osterwasser und dem entsprechenden Strom von Worten, der kein lieblicheres Parfüm hatte, über den zubringlichen Falken oder Ritter aus. Die Schönheit seines Gesichtes mochte darunter gewinnen, oder hatte nun wenigstens Anwartschaft darauf, aber was sie gewann, büßte die des Hutes ein. Es war kein Waschenherz, in dem Leporello und Don Juan „Ihr schönen Masken dort“ und „Reich mir die Hand, mein Leben“ sagen konnten; die Anrede titulatur war „mein Tochter!“ Mein Tochter antwortete „Mm!“ — und es war eigentlich entsetzlich langweilig.

Mein blonder Freund hatte schon seit einiger Zeit die Betrachtung des himmlischen Mondes der des irdischen Treibens vorgezogen, und das Sträuben hatte sich an der langen Brücke gelegt, um weiter unten in Gelächter und Redenarten, die nicht gerade in Alberti's Complimentirbuch verzeichnet stehen, wieder lautbar zu werden. In unserer nächsten Umgebung war es so stille geworden, wie der Mond, der durch die Wolken ging.

— „Es ist doch schade — sagte mein Freund — daß wir um das Osterwasser den Rheinwein stehen lassen!“ —

Als ich ihm antworten wollte, zogen zwei neue Erscheinungen unsere Aufmerksamkeit an, zwei Pülgerrinnen, von denen die eine wenigstens eine ganz reizende Gestalt hatte und mit einer Grazie dahergeschritten kam, die unmöglich hinter dem Feuerherde gewonnen sein konnte. Man konnte aus dem leichten Gange einen Schluß auf die Größe ihrer Hüfte machen, denn die auf kleinen Hüften wandeln, haben etwas Schwabendes in ihren Schritten; es scheint, als ob sie bei so ungenügenden Stützpunkten gegen den Erdboden halb von der Luft getragen werden müßten. Von der Wahrheit dieses Schlusses konnten wir leider

in diesem Falle uns keine Ueberzeugung verschaffen, denn die Schöne ging nicht aufgeschürzt, wie die vorher erwähnten Bajadieren und wie ihre Begleiterin, sondern schleppte ein anständiges Stück Saum hinter sich her, was an und für sich genügt, um den Argwohn in uns rege zu machen, daß ihre Sprachkenntnisse sich über das Plattdeutsch hinauserstreckten. Von dem muthmaßlich reizenden Gesicht war nur die Nasenspitze zu sehen, so kunstreich war das weiße Tuch um den Kopf geschlungen, der auf den komischen Gedanken gefallen war, eine Orazie bei nachtschlafender Zeit, wie man hier zu sagen pflegt, an die Oder zu schicken.

Wir stießen fast gleichzeitig einen Ausruf aus, der Staunen und Bewunderung ausdrücken sollte, aber die Unbekannte, die eben ihren Krug in die mysteriösen Blüthen senkte, fast veranlaßt hätte, denselben den Krebsen auf die Nase fallen zu lassen, die eben unten auf dem Grunde an irgend etwas Unbeschreiblichem nagen mochten.

— „Hier haben wir jedenfalls keine Taufe zu riskiren, wenn die kleine Hege, die viel besser thäte, ihre Hüfte nicht zu zeigen, nicht auf diesen impertinenten Gedanken kommen sollte!“ — sagte mein blonder Freund und näherte sich lächlich der Unbekannten.

— „Steht das Osterwasser auch in Ihrem Glaubensbekenntnis, schönes Geheimniß?“ — fuhr er mit direkter Anrede fort und streckte seine profanen Hände aus, um die schlafende Gestalt zu umfassen; die aber trat schnell hinter ihre kleinere doch kompakte Begleiterin, und diese hob ihrerseits drohend den Krug empor.

— „Du willst mich doch nicht mit Deinem Osterwasser wider Willen verheirathen?“ — fragte mein blonder Freund und nahm auch Vorsicht seinen Hut ab, der funkelnagelneu und noch nicht einmal bezahlt war.

— „Mm!“ — machte die Kleine und hob ihren Krug noch um einen Zoll höher. Mehr als ein „Mm“ und ein tüchtiger Ouf war nimmer von einer Osterwasserfämmelerin herauszubringen, die ihr Metier verstand. Mein Freund trat etwas zurück, die Orazie schwebte, und die Kleine watschelte von dannen.

Osterwasser.

(Fortsetzung.)

Die Wallfahrt hatte bereits seit einer Viertelstunde ihren Anfang genommen und war drauf und dran, ihren Höhepunkt zu erreichen. Natürlich gehörte die Mehrzahl derjenigen, die ihre Sünden abwaschen und eine größere Fülle von Reizen sich anwaschen wollten, den kulinarischen Götinnen an. Von diesen war wieder die Mehrzahl Götinnen eigentlich nicht vergleichbar, wenigstens belasteten sie das Trottoir der Schulzenstraße und das, was man in derselben Pfaster, oder Damm, oder Entsegen von Menschen, Pferden und Lastwagen nennt, soviel bei klarem Mondschein zu bemerken war, mit ziemlich ausgewaschenen Pedalen; eine hatte das Glück, sechs Pfastersteine auf einmal zu betreten. Die Wallfahrtstracht erhöhte auch nicht gerade den Reiz ihrer Erscheinung, und die kunstlose Einwicklung des Kopfes in ein weißes Tuch war erst recht nicht geeignet, einer unholden Physiognomie ein erquicklicheres Ansehen zu geben. Die Wallfahrtstracht scheint übrigens darauf berechnet, der Ober Mitleiden einzuschöpfen, daß sie recht viel von dem heilkräftigen Schlamm an die Oberfläche speibere. Indessen bemerkte man auch Tolleken von einer gewissen nachlässigen Eleganz und einige Gesichter, die es wagen konnten, sich bei Mondschein sehen zu lassen. Ich hatte, sie bemerkend, meine eigenen Gedanken, und auch mein blonder Freund sah gedankenvoll aus, gab sich aber dem Schauspiel mit dem lebhaftesten Interesse hin, das ich stets an ihm wahrgenommen hatte, wenn er sich Dingen und Ereignissen gegenüber befand, die weder einem Plato noch einem Sokrates Interesse eingefloßt haben würden.

Die Schönen oder schön werden Wollenden schritten also süß, an dem einen Arme einen Eimer, an dem andern einen Krug, oder eine männliche Sauegarde hängen habend. Sie hatten der schützenden Göttin des Osterwassers gelobt, auf ihrer Wallfahrt kein Wort zu sprechen, und der Muthwille, der in Männergestalten die Straße für sie unsicher machte, hatte sich dagegen gelobt, sie zum Sprechen zu bewegen. An den Wollenden wurde gewegelt. Dort hatten zwar die Wächter der Nacht für diese Nacht ihr Hauptquartier aufgeschlagen, aber es war

Aufforderung der Konkursgläubiger,

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldefrist.
In dem Konkurs über das Vermögen der Pughändlerin Theresie Meyer zu Stettin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 10. April d. J. einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Februar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 26. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtssaal, Terminzimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter von Mittelstadt anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Hitzelmann, Pötenbauer und Justizrath Lenke zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zum definitiven Verwalter der Masse ist der Justizrath Lubowitz zu Stettin bestellt worden.

Stettin, den 18. März 1886.

Königliches Kreis-Gericht;
Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen.

Bekanntmachung.

Verkauf von Baustellen.

Die am hiesigen sogenannten Dampfschiffsbollwerke belegenen und mit den Hinterfronten an den königlichen Artillerie-Regimenten grenzenden, der Stadt Stettin gehörenden beiden Baustellen, von bezüglich: ca. 4350 Q.-Fuß u. ca. 3825 Q.-Fuß ungefähren Flächeninhalts, bei einer Tiefe von 80 Fuß und darüber, sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden

Montag, den 28ten April d. J.,

Vormittags 11 Uhr im Magistrats-

Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses

vor dem Herrn Stadtrath Hempel veräußert werden und laden wir Kauflustige mit dem Bemerkten ein, wie die Verkaufs-Bedingungen, sowie der Bebauungs-Plan, 14 Tage vor dem Termine in der Magistrats-Registatur einzusehen werden können.

Stettin, den 8. März 1886.

Die Dekonomie-Deputation.

Missionsstunde des Frauenvereins

Montag d. 31. März, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Consistorialrath Hoffmann.

Bürgerliche Ressource.

Sonntag den 30. März, Nachm. 4 Uhr, findet im Gartenlocale zu Kronenhof die Vermietung des noch disponiblen Zimmers als Sommerwohnung an die Gesellschaftsmitglieder meistbietend statt, wozu ergebenst einladet

Die Direktion.

Auctionen.

Auction

über ca. 360 Ballen beschädigten ord. ostind. Reis
Donnerstag den 3. April, Nachmittags 3½ Uhr, im Vereins-Speicher.

Am 31. März, Vormittags 9 Uhr, sollen Veräußerung wegen Möbel, Haus- und Küchen-Geräth, Laden-Repertorium, Waagen u. Gewichte, zinnerne Platte und mehrere andere Gegenstände gegen sofortige Zahlung veräußert werden im Grabow Schul- und Oberstr.-Ecke No. 22.

Die große Auction

Louisenstrasse No. 745, im Balerschen Hof,
von Manufactur-, Posamentier-, Porzellan-, Eisen- und
Kurzwaaren wird heute von Morgens 9—12 und
Nachmittags von 2—5 Uhr fortgesetzt.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts soll am 9. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, in der Synagoge ein zu einer Nachlasssache gehöriger

Synagogengrund

meistbietend verkauft werden.

Reisler.

Niedertafel.

Dienstag den 1ten April, Abends 8 Uhr,

im Gartenlokal,

die statutenmäßige Wahl

1) des musikalischen Directors,

2) des Substituts,

3) der musikalischen Commission.

Der Vorstand.

Schulanzeige.

Zur Vorbereitung für das Gymnas. u. die Fr.-Wilh.-Schule können wieder 5- bis 7jähr. Knaben in meiner Schule aufgenommen werden. Die Zahl der Schüler wird höchstens 25 sein, um auf jeden Einzelnen mehr einwirken zu können. Der Lehrkursus beginnt den 31. März d. J.

Dittmer,

Cantor und Lehrer an der
St. Johanniskirche.

Verlobungs-Anzeigen.

Auguste Goldschmidt,

Wilhelm Lindner,

Verlobte.

Freystadt i. Schl. u. Stettin, den 23. März 1886.

Zu verkaufen.

In der belebtesten Gegend Stettins soll ein Haus aus freier Hand verkauft werden. Näheres in der Expedition d. Bl.



Feine seidene Herren-Hüte

in neuester diesjähriger

Frühjahrsform und bedeut-

tender Auswahl billigst

Gottfried Ludwig,

Beutlerstraße 96.

Meinen in Swinemünde am Dampfschiffsbollwerk belegenen Gasthof „zur Stadt London“, bestehend aus 10 Fremden-, 1 Gast- und 1 Billard-Zimmer, sowie Stallung, Keller und sonstigen nöthigen Räumlichkeiten, bin ich gelonnen unter vortheilhaften Bedingungen, frankheitshalber, sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst direkt an mich wenden.

C. H. Schütz,

Gastwirth in Swinemünde.

Fein gemahlenen

Sperenberger Düngergyps

von meiner Mühle ab Alt-Damm oder ab Stettin offerire billigst.

E. Lippold.

Asphaltpapier

(bedeutend billiger als Tapezierblei)
empfehlen unter mehrjähriger Garantie gegen das Verderben der Tapeten auf feuchte Mauern.

Elsasser & Sohn.

Schreib-Papiere aus den renomirtesten Fabriken in großer Auswahl, desgl. Schreibbücher für alle Schulen passend mit Löschblättern nebst sämtlichen Schreib- und Zeichen-Materialien offerirt zu den billigsten Preisen

J. R. Sieber,

Breitestr. u. Paradeplatz-Ecke 377.

10 Selgemälde

sind zu verkaufen Nr. 89 Zimmerplatz und Madelnstraßen-Ecke.

Die allerneuesten Gardinen, in Mull, Gaze und Filuche, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

W. L. Gutmann,

Reißschlägerstraße No. 132, gegenüber der Ritter'schen Apotheke.

Unser Lager ist bereits zur bevorstehenden Saison mit einer reichen Auswahl in- und niederländischer, sowie französischer Tuche und Buckskins, in Sommer-Westen besonders in Piquee, sowie in allen Herren-Garderobe-Artikeln aufs Vollständigste assortirt, und bringen wir hiermit daselbe, wie unsere damit verbundene

Schneiderei,

unter Leitung eines geschickten Werkführers, in freundliche Erinnerung.

Dräger & Klee.

Für die Herren Kleidermacher

empfehle ich alle Sorten Futterzeuge in bester Qualität, zu den allerbilligsten Preisen.

W. L. Gutmann,

Reißschlägerstraße 132, gegenüber der Apotheke.

Mouleaux

um damit zu räumen verkaufe zum Kostenpreise.

A. Lohrentz,

Neuen Markt 875.

Unser Lager von

Tapeten und Bordüren

enthält die neuesten und geschmackvollsten Muster der renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes u. empfehlen wir solche in der größten Auswahl zu billigen aber festen Preisen. Auf Verlangen übernehmen wir auch das Tapezieren der Zimmer.

Elsasser & Sohn,

Rothmarkt No. 761.

Bronce-Gardinen-Gallerien u. Halter

in sehr schönen und neuen Dessins und großer Auswahl, offerire zu billigen Preisen.

A. Lohrentz,

Neuen Markt 875.

Seiden-Hüte neuester Façon,

sowie eine große Auswahl leichter

Summer-Filzhüte,

in verschiedenen Farben, empfehlen

Dräger & Klee.

— „Gut, so wollen wir sehen, wo sie bleiben werden!“ —

sagte mein Freund.

— „Den Teufel auch — entgegnete ich — solche Indis-

cretion werden wir uns nicht zu Schulden kommen lassen!“ —

Aber er bestand auf seinem Verlangen, und offen gestanden,

war meine Neugierde selbst rege geworden.

— „Wer mag es sein?“ — fragte er, während wir

gingen.

— „Die Göttin Ostara vielleicht in eigener Person, von

der ohne Zweifel die Tradition von dem Osterwasser sich her-

schreibt. Sie badete sich zu Frühlingsanfang im heiligen Quell,

um ihre Schönheit zu verjüngen. Früher gab man überhaupt

mehr auf Baden; jetzt begnügt man sich mit Waschen. Früher

waren die Zeiten auch heiliger und nicht jedes lumpige Wasser

hatte wunderthätige Kraft. Mit den unheiligen Zeiten ist die

Ober, deren Wasser früher wahrscheinlich so sehr verachtet wurde,

als sie es verdient, heilig geworden.“ —

Die Schöne war an der Straßenecke angelangt, und die

kleine Kompanie sah sich um, ob wir nachgingen.

— „Ostara will nicht, daß wir sehen, wo sie sich badend

ihre göttlichen Reize verjüngt — fuhr ich fort — wenn es nicht

so kalt wäre, würde sie vielleicht im Freien.“ —

— „Sie gehen nach der breiten Straße!“ — unterbrach

mich mein blonder Freund.

Sie gingen nach der breiten Straße, sie bogen auch nach

der Kuhstraße ein, und wanderten bei der Parade vorbei, wo

damals noch nicht der Versuch angestellt war, ob das Wasser

ohne Dampfkraft bergan zu treiben sei nach dem Paradeplatz;

an jeder Ecke sah sich Ostara Begleiterin um.

Sie wendeten sich dem neuen Stadttheil zu, der in jener

Zeit außer dem bewußten Freudentempel und dem Heidentempel

nur wenig Privatgebäude zählte.

— „Teufel — sagte mein blonder Freund — das ist wirk-

lich was Nobles!“ —

Armer Freund, sie wanderten durch den ganzen neuen

Stadttheil und gelangten auf das Plateau, von dem damals die

schändlichsten Stiegen, die man sich denken kann, den lebensge-

fährlichen Weg zur Eisenbahn hinabführten.

— „Teufel — dachte ich meinerseits — sollte sie eine

unterwiesliche Ostara sein, oder ist sie von Berlin gekommen?

Im letzten Falle sollte ich meinen, daß die Spree und der grüne

Graben genug Schlamm enthielten, um ein ganzes Pensionist

zu Göttinnen zu waschen!“ —

Wir waren alle vier so glücklich, die Stiegen nicht hinunter-

zufallen. Unten angelangt schienen Ostara und ihre Begleiterin

unschlüssig zu sein, ob sie nach der Biel oder nach der Stadt

zurückgehen sollten. Ich fühlte ein unendliches Mitleid mit ihrer

Bedrängniß und sagte: —

— „Nun ist's genug! Nach diesem Verzeihrungs-Marich

haben sie ein gegründetes Anrecht, unentdeckt zu bleiben und ich

bin außerdem zu müde, um selbst einer Venus nachzugehen!“ —

Und die Stimme erhebend, rief ich dem scheuen Flüchtlinge

zu: —

— „Schöne Ostara, wir gehen nach der Eisenbahn, um

dort Kaffee zu trinken, gehen Sie durch das Schneden Thor zurück,

aber nehmen Sie sich in Acht, daß Sie ihr Osterwasser nicht ver-

stauern müssen!“ —

Ostara drehte sich um, und ich glaube, sie hat mich ange-

lächelt; ich konnte es nur ihres Kopfstücks wegen nicht gewahr

werden. — „Auf Ihre!“ — fügte ich hinzu — „wir gehen

nach der Eisenbahn! Gute Nacht und glückliche Wäsche!“ —

Sie gingen links, wir gingen rechts. Mein blonder Freund

trank seinen Kaffee sehr gedankenvoll und ich wette drauf, daß er,

nachdem er fertig war, sich ein altes Weib herbeigewünscht haben

möchte, das ihm aus dem Kaffeesack wahr sagen könnte.

Armer Freund, dachte ich damals, dein romantisches Gemüth

wird dir noch manchen Streich spielen, und du wirst nun manche

Nacht von Osterwasser träumen, und manchmal das Dintenfaß

statt der Sandbüchse in die Hand nehmen, und vielleicht sogar

mit Gedichten an eine schöne Unbekannte dich verjüngen.

— „Se nun — so dann!“ — sagt Monica,

(Schluß folgt.)

Zu Wirthschafts-Einrichtungen
empfehle mein vollständig assortirtes Lager von eisernen, email-
lirten, verzinten und verglasten Kochgeschirren,
sämmliche Geräthschaften für die Küche in Eisen, Stahl, Blech,
Zinn, Zink, Kupfer und Messing, sowie
Vorwaaaren, als Schrubber, Haarbeseu 2c. zu soliden Preisen.
A. Lohrentz,
Neuen Markt 875.

Brauerei-Verkauf.

Die mit ausgebildeter, auf der Pommerenborner
Anlage belegene, vor 10 Jahren neu und massiv er-
baute Brauerei, in der, wie aus den Steuer-Listen
erweislich, jährlich circa 3500 bis 4000 Tonnen
Pilsener-Bier gebraut werden, beabsichtige ich mit
vollständigem Inventarium für den Preis von 60,000
Courant-Thaler aus freier Hand zu verkaufen.

Ohne irgend wesentliche Vergrößerungen läßt
sich der Betrieb der Brauerei bis auf 5000 Tonnen
steigern, wenn ein größerer Absatz erzielt werden
kann. Um ein Quantum von 8000 Tonnen Bier
zu brauen, würde nur eine Capital-Anlage von 12
bis 15000 Thaler erforderlich sein.

Zu der Brauerei, die große und massive Ige-
wölbt Kellereien, solide und zweckmäßige Einrich-
tungen und ein eigenes Malzhaus hat, gehört ein
Garten-Grundstück von 6 Morgen nebst darauf be-
findlichen zwei Wohnhäusern, Scheune, Stallung 2c.
und zehn Morgen Ackerland.

Das Garten-Grundstück, unweit der Ober-
legen, würde sich zu jeder andern Fabrik-Anlage noch
besonders eignen.

Selbstkäufer können die näheren Bedingungen
bei mir mündlich oder auf portofreie Anfragen schrift-
lich erfahren.

Stettin, den 27. März 1856.

Gustav Weidmann.

Zum Schul-Bedarf

offerire ich Schreibe-Bücher mit starkem
Patent-Papier, pro Duzend mit 7½ Sgr.,
sowie alle Schreibe-Materialien zum billigsten Preise.

S. J. Saalfeld,

Schulzenstraße 338.

Maßagoni und birkene Möbel, sehr preiswerth,
bei **F. Herzberg**, gr. Wollweberstr. 583. 1

Rollenspapier

für Maler und Tapezier empfiehlt billigst
Bernhard Saalfeld,
große Laßalle.

Frische Kappfuchen

erwarte binnen 8 Tagen in Commisss. n und offerire
solche bei Abnahme aus dem Kohn billig.

Julius Rohleder.

Mein Lager aller Arten Klee- und Gras-
sämereien ist auf das Beste assortirt; ich empfehle
demnach diverse Sorten roth, weiß und gelb Klee-
saat, Steinklee, Thymothee, acht französische
und Sand-Luzerne, Seradella, alle Gattungen
Rhygras.

L. Manasse junior.

Gelbe und blaue Luyinen, ungarischen und
acht amerikanischen Pferdejahre-Mais, direct
bezogen empfiehlt

L. Manasse junior.

1 Drehrulle ist zu verkaufen Laßalle 234.

Vier neue Marquisen stehen billig zum
Verkauf Kohlmarkt No. 156, 1 Treppe.

Carolina-Reis!

in feinsten großkörniger Waare, a Pfund 4 Sgr., bei
5 Pfund 3½ Sgr., im Centner billiger, empfiehlt

Louis Rose,

Bau- und Breitenstraßen-Ecke 281.



Auf Vollzug zwischen Damm u.
Stettin steht eine frischmilchende
Kuh zum Verkauf.

100 Schachteln gut gebr. Fun-
damentsteine habe ich im Auftrage zu verkaufen.
Franz Bernsee jun., Breitenstr. 370.

Bester Thymothee

ist billig zu kaufen bei
Johs. Quistorp & Co.

Ein noch gut erhaltener heller Ofen ist zu
verkaufen Kohlmarkt No. 618.

16-20 Bienenstöcke sollen in Falkenwalde ver-
kauft werden. Das Nähere im Pfarrhause daselbst.

Bermischte Anzeigen.

Zur Vorbereitung für das Examen zum
**einjährigen freiwilligen
Militärdienst**

beginnt am 6. April ein neuer Cursus.
Anmeldungen hierzu ist der Unterzeichnete
bis **spätestens** zum 5ten entgegen zu neh-
men bereit.

Stettin, im März 1856.

Fritsche,

gr. Wollweberstrasse 548.

Sollte eine Dame geneigt sein einer Engländerin
Aufnahme in ihre Familie zu gewähren, wogegen
diese erbötig ist täglich einigen Unterricht zu erteilen,
so beliebe sie ihre Adresse unter M. P. an die Exped.
dieses Blattes zu senden.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause.

Lichtbilder.

Daguerreotypen, Photographien
werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, No. 247.

Die geehrten Kunden, welche bisher von
mir, Hagenstraße No. 31, Milch bezogen
haben u. in letzter Zeit vernachlässigt sind,
bitte ich, sich bei mir zu melden, indem
meine Milchträgerin krank ist.

Ein junges Mädchen wünscht kleinen Kindern in
Handarbeit zu unterrichten. Näh. Pelzerstr. 803, 1 Tr.

Druckmakulatur.

alte Zeitungen, Anzeiger 2c. kauft **Carl Stocken.**

Einkauf von getragenen Kleidungsstücken,
Möbeln, Betten, Wäsche und anderen Gegenständen,
Möbelenbrüder 194, der Königsstr. gegenüber links,
früher der kleine Laden.

In einer freundlichen Gegend der Ober- oder
Reustadt wird gleich oder spätestens von Mitte Mai
ab eine Wohnung von 7 Stuben nebst Zu-
behör gesucht. Vermietungs-Offerten empfängt die
Expedition dieses Blattes unter **A. E.**

AUGUST BROCKHAUSEN, Vergolder,
Baustraße No. 480,
empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen auf
Glas-Buchstaben,

die bei ihrer Eleganz und Dauerhaftigkeit die Metallbuchstaben
übertreffen und sich vorzugsweise zur Firma an Schaufenstern
eignen. — Proben liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

STADT-THEATER.

Sonntag den 30. März:

Erich, der Bauernkönig.

Trauerspiel in 5 Akten von Dokt. R. Prutz.

Im Saale des Schützenhauses.

Das „Kosmorama“ und
Stereoscopische Polyorama

ist nur noch von heute bis Sonnabend,
den 29. d., von 4 bis Abends 10 Uhr
geöffnet. Entree 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Sonntag, den 30. März 1856
im Saale des Schützenhauses:
Grosses Concert,

ausgeführt unter Leitung des Herrn
Kapellmeisters **L. Wolff.**

Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr.
Billets, 3 Stück für 9 Sgr., sind
in der Restauration zu haben.

Nicola Tincuazer.

„Preussischer Hof“.

Heute, Sonnabend, den 29. März 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermieten.

Fischmarkt 962, 2 Tr. hoch ist eine freundliche
möblirte Stube zu vermieten.

1 freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Möbchenstr. 610, 3 Treppen.

Laden-Vermietung.

Die untere Wohnung des Hauses
gr. Domstrasse No. 617
soll zum 1. April d. J. anderweitig vermietet wer-
den. In derselben befindet sich bereits ein schöner
großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter
Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt
werden. Geschäftsteile, welche auf diese günstig ge-
legenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im ge-
nannten Hause Treppen hoch zu melden.

Schulstr. 148 ist die 2. Etage, bestehend aus 5
Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April miethsfrei.
Näheres 147.

Möbchenstr. Nr. 466 ist eine kleine Erkerstube
gleich oder zum 1. Mai zu vermieten

Pelzerstraße 655 ist ein Quartier von 3
Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller 2c. so-
gleich zu vermieten.

In der Oberstadt in der besten Gegend und in
einem nur von wenigen Nießern bewohnten noblen
Hause ist wegen Uebernahme eines Geschäfts zum
1. Juli d. J. eine aus zwei großen Stuben und
zwei kleineren Piecen bestehende Wohnung nebst allem
Zubehör zu vermieten, jedoch nur an einen ruhigen
Niether, welcher kein Geschäft im Hause betreibt.
Adressen werden baldigst sub. 14, in der Exped.
dieses Blattes erbeten.

Im Aktien-Speicher Nr. 50 =
sind sofort noch einige Böden zur Vermietung frei.
Auch ist daselbst eine Wohnung von 3 Stuben,
Kammer und Küche zum 1ten April c. zu vermieten
durch
H. Ludendorff.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

1 anständiges junges Mädchen wird in einem
Wein-Geschäft gesucht. Näheres bei
Bernsee & Co., Pelzerstr. 803, part.

Ein junges Mädchen, welches schon conditionirt
hat, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Haus-
frau oder auch als Gesellschafterin bei einer älteren
Dame. Adressen unter J. F. werden in der Exped.
dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schul-
kenntnissen, der für Wohnung und Beförderung selbst
zu sorgen hat, findet als Lehrling in meiner Hand-
lung eine Stelle.

August Teitge.

In der unterzeichneten Musikalien-Handlung
wird ein junger Mann, der mit den erforderlichen
Schulkenntnissen ausgerüstet ist, als Lehrling gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen werden erbeten.

Ed. Bote & G. Bock,
(E. Simon.)

Eine geübte Wismacherin findet dauernde Be-
schäftigung H. Ritterstr. 808, parterre.

In unserm Geschäft kann sofort ein Lehrling ein-
treten. Für Beförderung hat derselbe selbst zu sorgen.
Logis ist convenient frei.

Schreyer & Co.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Postinspector
Hartmann zu Posen, D. v. Schwerin zu Gr.-Par-
lense. — Eine Tochter den Herren Minister v. Hammer
zu Berlin, Hauptmann im 30. Inf.-Regt. Kraatz zu
Coblenz, Oberförster v. Hagen zu Dingen, Kreis-
baumeister Rosenow zu Trebnitz, Leut. im 19. Inf.-
Regiment von Zwick zu Breslau, Dr. Schärth zu
Reichenbach.

Angekommene Fremde.

Hotel de Prusse: Kaufm. Wegmann a. Elbing,
Jüng. a. Berlin u. Wolff a. Bromberg, Partifutter
Säcken und Dr. phil. Ewald a. Berlin, Schiffbau-
meister Wittenberg a. Uedermünde, Rittergutsbes.
v. Borde a. Aurore u. Niemann a. Klip, Landw.
v. Hellermann a. Carzig, Geh. Med. u. Hitzger
lich a. Berlin.

Hotel du Nord: Kaufm. Seip a. Breitenburg,
Michaels u. Löwen a. Greifenhagen, Steinhauer a.
Berlin und Herschel a. Hamburg, Rentier Harde
a. Hofst., Leut. v. Dergin a. Stettin, Domänen-
Pächter Oldenburg a. Herrmannshagen, Deconomi-
Peter v. Raminshy a. Kikowa, Frau Gutsbes. Voll-
neß Sohn a. Jabnow.

Hotel Drei Kronen: Kaufm. Kirsten a. Elbing,
Wittkower nebst Fam. a. Berlin, Fuchs a. Elgards,
D. u. J. Abraham a. Culm, Landberg a. Breslau
und Weiland a. Magdeburg, Gutsbes. Wedel aus
Schwanberg und v. Albedyl a. Arnswalde, Leut.
zur See 1. Kl. Reegle u. Mariene-Stabsarzt Tack-
ner a. Danzig, Fabrikbesitzer Lagay a. Naumburg,
Münch nebst Frau a. Gehentzug und Oldig nebst
Fam. a. Jansen, Oberamtmann Sydow a. Stein-
busch, Schneidermstr. Rasewsky a. Berlin, Ritter-
gutsbesitzer von Lowitzk a. Grabow, Administrat.
Wedel a. Alt-Kluden.

Hotel Fürst Blücher: Kaufleute Bernhardt a.
Posen, Fruchtschmidt a. Leipzig, Bäcker a. Berlin,
Rentier von Arnim a. Prenzlau, Ratsherr Tamm-
mann a. Anklam, Baumeister Schwarz a. Danzig,
Maschinenbauer Redlich a. Friedland, Gutsbesitzer
Peters a. Bischofswerder, Lorenz a. Barnimslaw,
Boldt und Fam. a. Sparenfelde.

Berliner Börse vom 28. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl. 4½	100½	bz
St.-Anl. 50/52 4½	100½	G
1853 4	96½	bz
54/55 4½	101	G
St.-Pr.-Anl. 3½	112½	-13½ bz
St.-Schuldsch. 3½	85½	bz
Seeh.-Präm.	—	—
K. & N. Schl. 3½	—	—
Brl.-St.-Obl. 4½	100½	G
3½	—	—
K. & N. Pfdb. 3½	92½	bz
Ostpr. Pfdb. 3½	90½	G
Pomm. 3½	93½	B
Posensche 4	99½	G
Pos. n. Pfdb. 3½	88	bz
Schles. Pfdb. 3½	88½	bz
Westpr. 3½	86	bz

K. und N.	4	94	bz
Pomm.	4	95½	bz
Pos.	4	92½	bz
Preuss.	4	95	bz
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	95	B
Schles.	4	93	B
Pr. B.-Anth.	4	130	bz
Min. Bw.-A.	5	94	B
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110½	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B.-A.	4	143	bz u G
Weimar	4	124½-24	bz uB
Darmst.	—	139-41	bz
Oest. Metall.	5	86-86½	bz
54r Pr.-A.	4	109-94	bz
Nat.-Anl.	5	86½-86½	bz
R. Engl. Anl.	5	105	B
5. Anl.	5	95½	B

R. Engl. Anl.	5	95½	B
R. P. Sch. obl.	4	81	bz
P. Pf. III. Em.	—	92½	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	86	bz
" A. 300 fl.	5	90½	G
" B. 200 fl.	—	20	G
Kurh. 40thlr.	—	40½	bz
Baden 35 fl.	—	27	bz
Hamb. Pr.-A.	—	68½	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss. 3½	92½	bz
" Pr. 4	88	B
" II. Em. 4	88	B
Aach.-Mastr. 4	64	bz
" Pr. 4½	93½	bz
Amstd.-Rott. 4	81½	bz
Belg. gar. Pr. 4	—	—
Berg.-Märk. 4	90-89½	bz
" Pr. 5	101½	G
" II. Em. 5	100½	bz

Dtm.-S. Pr. 4	88	bz
Berl.-Anhalt. 4	179-79½	bz
" Pr. 4	—	—
Berlin-Hamb. 4	113½	bz
" Pr.-4½	101½	B
" II. Em. 4½	—	—
Berlin-P.-M. 4	113	bz
" Pr. A. B. 4	92½	bz
" L. C. 4½	99½	bz
" L. D. 4½	99½	B
Berlin-Stett. 4	156½-1½	bz
" Pr. 4½	101½	B
Brs. Frb. St. 4	164½	bz
" neue 4	151-52	bz
Cöln.-Minden 3½	170	bz
" Pr. 4½	100½	G
" II. Em. 5	102½	G
" III. Em. 4	91½	G
" IV. Em. 4	90½	G
Düss.-Elberf. 4	145½	B
" Pr. 4	90B 5% 101½	B

Frz. St.-Eisb. 5	170-71	bz
" Pr. 3	56½	B
Ludw. Bexb. 4	155½-54½	bz
Magdb.-Halb. 4	206	G
Magdb.-Witt. 4	47½-47	bz
Magd. W.-Pr. 4½	—	—
Mainz-Ludh. 4	—	—
Mecklenburg. 4	54½	bz
Münst.-Ham. 4	94½	B
Nst.-Weissen 4½	—	—
Niedschl.-M. 4	92½	B
" Pr. 4	92½	B
" Pr. II. Ser. 4	92½	B
" III. 4	92½	B
" VI. 5	102½	B
Niedschl. Zb. 4	84½-85½	bz
Nb. (Fr.-W.) 4	61½-1½	bz
Prior. 5	—	—
Obschl. Lit. A. 3½	213½	B
" B. 3½	181	G
" Pr. A. 4	93	G
" B. 3½	81	B

Obschl. Lit. D. 4	89½	bz
" E. 3½	78	bz
P. W. (S. B.) 4	64½	G
" Ser. I. 5	100	G
" II. 5	—	—
Rheinische 4	115	bz
" (St.) Pr. 4	—	—
" Pr. 4	—	—
" v. St. g. 3½	83½	bz
Ruhr-Creld. 3½	98	bz
" Pr. I. 4½	99 B 4½	—
Starg.-Posen 3½	96½	bz
" Pr. 4	99½	B
" 4½	91½	B
Thüringer 4	115-15½	bz
" Prior. 4½	99½	B
" III. Em. 4	99½	B
Wilh.-Bahn 4	227-29	bz
" neue 4	190-94	bz uG
" Prior. 4	89½	B

Die Börse war in günstiger Stimmung und mehrere Aktien steigend, namentlich Kosel-Oderberger.
Berleger und verantwortlicher Redakteur **S. Schöner** in Stettin. — Druck von **R. Graßmann.**